

Aufgabe 1 [Text]**So wichtig sind Freunde...**

Freund sein per Mausklick? Wir wissen, dass das Unsinn ist. Trotzdem nutzt kaum jemand die sozialen Netzwerke ausschließlich für professionelle Zwecke. Wir alle suchen auch privat Freunde im Internet. Aber wer etwa um Mitternacht noch einmal den Rechner hochfährt, um jemanden in seinem Netzwerk vorzufinden, fühlt sich dann seltsamerweise doch alleine. Das Gefühl der Einsamkeit ist nämlich oft dann am schlimmsten, wenn man inmitten der Masse steht. Hunderte Kontakte auf Facebook? Das gefällt vielen. Man kann es aber doch nicht mit echter Freundschaft vergleichen.

Der Evolutions-Anthropologe Robin Dunbar hat Freundschaftsbeziehungen in sozialen Gruppen untersucht. Er fand vor etwa 20 Jahren durch Beobachtungen bei Menschenaffen heraus, dass der Neocortex für die Zahl von Freundschaften eine große Rolle spielt. Der Neocortex ist die Hirnregion, die – vor allem in ihren vordersten Teilen – soziale Situationen bewertet. Je größer der Neocortex, desto mehr freundschaftliche Beziehungen sind möglich. Seine Ergebnisse aus der Forschung mit Menschenaffen rechnete Dunbar auf die Gehirngröße des Menschen hoch und kam zur „Dunbar-Zahl“ 150. Das bedeutet, dass wir mit maximal 150 Personen eine auf Kenntnis und Vertrautheit beruhende Beziehung unterhalten können. Darüber hinaus sind „Beziehungen“ nicht möglich, wir stoßen an die Grenzen unserer kognitiven Leistungsfähigkeit.

Die Geschichte scheint dem Wissenschaftler Recht zu geben: Schon Jäger und Sammler waren in Gruppen von etwa 150 Personen organisiert. Heutzutage ist diese Größenordnung auch bei Nomadenvölkern zu beobachten. Aber auch Kompanien, die kleinsten unabhängigen Einheiten beim Militär, zählen im Durchschnitt 150 Mann. Bei der Deutschen Bundeswehr ist das genauso wie bei der US-Armee.

Nicht alle diese 150 Personen sind für uns gleich wichtig. Dunbar stellte Hierarchien innerhalb dieses Personenkreises fest. Ganz oben in dieser Hierarchie steht eine Gruppe von bis zu fünf engen Vertrauten. Fünf Menschen, an die wir uns in der Not wenden würden. Die wir jederzeit, auch nachts, anrufen können. Denen wir alles erzählen können, von unseren sensationellen Erfolgen bis zu unseren schmachvollen Niederlagen.

Die zweite Gruppe in der Hierarchie sind unsere Jugendfreunde. Als Kinder und Jugendliche schließen wir die meisten Freundschaften. Wenn sie uns lange begleiten, sind sie auch für unsere Lebenspläne und Wertvorstellungen sehr wichtig. Je stärker wir uns vom Elternhaus entfernen, desto mehr erkennen wir im Spiegel unserer Freundschaften, wer wir sind und wohin wir wollen. Wichtig ist dabei aber, dass wir von unserem Gegenüber erkannt und anerkannt werden.

Was ist bei Freundschaften ganz allgemein wichtig? Es gibt das Sprichwort: „Gegensätze ziehen sich an.“ Das stimmt, aber nicht sofort. Zunächst fischen wir nach Unseresgleichen, was Alter, Bildung und soziale Herkunft angeht. „Gemeinsame Weltanschauung und gemeinsame Erfahrungen sind wichtig“, sagt Psychotherapeut Wolfgang Krüger. „Erst wenn man sich gut versteht, baut sich Offenheit auf.“ Wenn einmal die Basis für Freundschaft gelegt ist, suchen wir durchaus auch nach Gegensätzen. Ein Idealist braucht den Realisten, der Besserwisser will den Gleichmütigen zum Freund haben.

Eine gute Freundschaft bedeutet aber nicht, dass es keine Rivalität gibt. Die vielen gemeinsamen Erlebnisse schützen nicht vor Neid. Der interessantere Job, ein harmonischeres Privatleben oder mehr Geld und Status beim Freund quälen umso mehr, je länger man einander kennt. Der erfolgreichere Freund aus Kindertagen wird zum unbestechlichen Spiegel. Beim Erfolgreicheren hingegen entstehen schlechtes Gewissen und Mitleid. Die einzige Lösung für diesen Konflikt ist laut Therapeut Wolfgang Krüger das Gespräch. Der weniger Erfolgreiche müsse die Aussprache suchen. „Das braucht ungeheuren Mut“, sagt der Psychologe. Habe man diesen Mut nicht, folge fast unweigerlich das Sterben einer Freundschaft.

Tobias Deschner vom Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie sieht das Wichtigste bei einer Freundschaft in der gegenseitigen Unterstützung bei Konflikten. Mit Freunden geht es uns besser. Unser Körper schüttet weniger vom Stresshormon Cortisol aus, was das Herz-Kreislauf-Risiko senkt und sich stärkend auf unser Immunsystem auswirkt. Auch das Gehirn zieht Vorteile aus engen Freundschaften. In seinem Buch „Jung im Kopf“ beschreibt Martin Korte, Neurowissenschaftler an der TU Braunschweig, welchen enormen Einfluss Freundschaften auf den Alterungsprozess unseres Gehirns haben. „Intensives Kommunizieren aktiviert die Nervenzellen.“ Besonders der präfrontale Cortex profitiert davon. Diese Region im Gehirn wirkt bei allen kommunikativen Prozessen mit: „Der präfrontale Cortex macht es möglich, dass wir uns in die Gedanken und Emotionen des Gegenübers hineinversetzen. Während einer Konversation prüft er ständig, ob es der andere ernst meint, ob er authentisch wirkt, ob er lügt“, so Korte. Es ist auch der präfrontale Cortex, der Feind und Freund unterscheidet. Wenn er einen Freund erkennt, schüttet der Körper erhöhtes Oxytocin aus. Oxytocin ist als Liebeshormon bekannt, es ist verantwortlich für jede Form von positiver Bindung. Oxytocin gibt uns Leistungsfähigkeit, Wohlbehagen und Geborgenheit. Bei Einsamkeit lässt das Hormon nach und verschwindet. Eine aktuelle Studie an mehr als 300 000 Personen, durchgeführt von einem Forschungsteam der Brigham Young University in Utah, bestätigte, dass Einsamkeit krank macht. Ohne Freunde leben wir so ungesund, als wären wir fettleibig oder würden täglich 15 Zigaretten rauchen.

Aufgabe 1 Dauer 50 Minuten

| | |
|------|--|
| Code | |
|------|--|

____ / 20

Lesen Sie den Text „So wichtig sind Freunde“. Finden Sie Informationen aus dem Text zu den folgenden Fragen. Die Abfrage ist chronologisch. Antworten Sie in Stichworten oder kurzen Sätzen.

[Soziale Netzwerke]

____ / 1 P.

Beispiel:

1
Wofür werden soziale Netzwerke genützt?

⇒ a) *für professionelle Zwecke*

b) [1]

[Robin Dunbar - Anthropologe]

____ / 4 P.

2
Wovon hängt die Größe von Freundesgruppen ab?

⇒ [1]

3
Wie fand Dunbar die „Dunbar Zahl“?

⇒ [1]

4
Dunbar nennt zwei Gemeinschaften unterschiedlicher sozialer Nähe. Welche?

⇒ a) [1]

b) [1]

[Entstehung und Festigung von Freundschaften]

____ / 5,5 P.

5
Was beeinflussen langjährige Jugendfreundschaften?

⇒ [1]

6
Was verbindet Menschen zuerst? (3 Beispiele)

⇒ [0,5]

7
Unter welcher Bedingung ist man bereit für Gegensätze?

⇒ [1]

8
Welche Gefühle kann Rivalität wecken?

⇒ [1] *einerseits...*⇒ [1] *andererseits...*

| | |
|--|-------|
| 9 Was empfiehlt Psychologe Krüger für die Konfliktlösung zwischen Freunden? | ⇒ [1] |
|--|-------|

| |
|--|
| Wechselwirkungen zwischen Körper und Seele |
|--|

| |
|--------------|
| _____/9,5 P. |
|--------------|

| | |
|--|------------------------|
| 10 Was ist der zentrale Aspekt einer Freundschaft? | ⇒ [0,5] |
| 11 Wie wirkt sich die reduzierte Cortisol-Ausschüttung aus? | ⇒ (a) [1] ⇒ (b) [1] |
| 12 Welchen Zusammenhang beschreibt Martin Korte? | ⇒ [1] |
| 13 Was hält Nervenzellen fit? | ⇒ [1] |
| 14 Welche Funktionen hat der präfrontale Cortex im Zusammenhang mit Kommunikation? (1 Beispiel) | ⇒ [1] |
| 15 Wann produziert der Körper viel Oxytocin? | ⇒ [1] |
| 16 Was bewirkt Oxytocin? (2 Beispiele) | ⇒ [1] |
| 17 Womit wird Einsamkeit in ihren krank machenden Folgen verglichen? | ⇒ a) [1] b) [1] |

Aufgabe 2 Dauer 10 Minuten

Code

____ / **10**

Lesen Sie den folgenden Text. Setzen Sie dann bei den Aufgaben 1-10 das Wort in der rechten Spalte in der richtigen Wortart sowie grammatisch und orthographisch korrekt in die Lücken ein. Achten Sie auf Groß- und Kleinschreibung (z.B.: Wahl ≠ wählen). Verwenden Sie keine Blockbuchstaben (~~WÄHLEN~~).

Das multimediale Klassenzimmer

In Südkorea gibt es für die Kleinen [0] in der Schule schon so gut wie keine
 _____ [1] Unterrichtsmaterialien mehr. Sie lernen
 stattdessen mit einem iPad oder eher einem Konkurrenzprodukt von Samsung
 lesen. Vor kurzem wurde an der nordenglischen Universität Durham so etwas
 wie die europäische _____ [2] darauf präsentiert.
 _____ [3] der Universität haben in den letzten drei
 Jahren mit insgesamt 400 Schülern - die meisten davon zwischen acht und zehn
 Jahre _____ [4] – ein multimediales Klassenzimmer
 entwickelt und _____ [5].

Damit ist eine innovative Lernumgebung gemeint, bei der die Schreibtische mit
 Multimedia-Oberflächen _____ [6] sind, die von
 mehreren Schülern gleichzeitig benutzt werden.

Wie die Forscher in der Fachzeitschrift „Learning and Instruction“ berichten,
 konnten in diesem multimedialen Klassenzimmer 45 Prozent der Schüler ihre
 mathematischen _____ [7] deutlich verbessern. Bei der
 traditionell mit Papier und Bleistift _____ [8]
 Kontrollgruppe betrug diese Rate gerade einmal 16 Prozent.

Lehrer spielen in dieser innovativen Lernumgebung weiterhin eine
 _____ [9] Rolle: Sie schicken Aufgaben an die Tische und
 können Lösungen auf die Leinwand projizieren oder an andere Tische schicken,
 damit dort daran weitergearbeitet wird.

Die Kinder haben wirklich großen Spaß daran, auf diese Art Mathematik zu
 lernen, und sind immer ganz _____ [10], wenn die Tische
 wieder abgedreht werden.

[0] **KLEIN**[1] **DRUCKEN**[2] **ANTWORTEN**[3] **FORSCHEN**[4] **ALTER**[5] **TEST**[6] **AUSSTATTUNG**[7] **FÄHIG**[8] **ARBEITEN**[9] **ZENTRUM**[10] **ENTTÄUSCHUNG**

Aufgabe 3 Dauer 10 Minuten

| | |
|------|--|
| Code | |
|------|--|

____ / **10**

Lesen Sie den folgenden Text und kreuzen Sie bei den Aufgaben 1-10 an, was in den Satz passt: ([a], [b], [c] oder [d]? Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

In China vermehren sich die Roboter

Angeichts steigender Löhne und wachsenden Wohlstands sind die genügsamen Produktionsautomaten als Mitarbeiter in Fabriken **[0]** denn je.

Noch zählt China zu den Ländern, in **[1]** gemessen an menschlichen Arbeitskräften verhältnismäßig wenig Roboter in den Fabriken zum Einsatz kommen. **[2]** Vorjahr waren es gerade einmal 21 Roboter auf 10.000 Arbeiter. Doch mehrere Faktoren könnten **[3]** beitragen, die Verhältnisse in der zweitgrößten Wirtschaftsmacht rasch zu ändern.

Wachsender Wohlstand und von oben **[4]** Familienplanung wirken sich dramatisch auf die Arbeitskraftzahlen aus. Wie in den westlichen Industriestaaten müssen immer **[5]** Menschen im arbeitsfähigen Alter für die zunehmende Bevölkerungsgruppe über 60 Jahren aufkommen. Die besser als **[6]** Vorfahren ausgebildeten jungen Chinesen wollen nicht länger am Fließband stupide Tätigkeiten verrichten. Roboter könnten die fehlenden Kräfte **[7]**. Entsprechend groß war das Interesse auf der International Industry Fair in Schanghai **[8]** den "mechanischen Menschen". Die Besucher waren von Tischtennis spielenden und händeschüttelnden Maschinenmenschen ebenso begeistert wie von schweißenden und schraubenden Industrieautomaten.

Der Chef des taiwanesischen Auftragsfertigers Foxconn will bis Ende 2014 ein Heer von einer Million Industrierobotern befehligen. Die ersten 10.000 sollen erst kürzlich aufgestellt **[9]** sein, weitere 20.000 sollen bis Ende des Jahres folgen. Damit nicht genug: Foxconn will die Roboter in Zukunft nicht nur in den eigenen Fabriken einsetzen, **[10]** auch die zunächst bei anderen Herstellern gebauten Produktionsautomaten kopieren und weltweit verkaufen.

Beispiel: [0]

- a) gefragter
 b) gefragt
 c) gefragten
 d) gefragte

1

- a) die
 b) den
 c) denen
 d) dem

6

- a) ihre
 b) seine
 c) ihren
 d) seinen

2

- a) Nach
 b) Im
 c) In
 d) Während

7

- a) ersetzen
 b) zu ersetzen
 c) ersetzten
 d) ersetzte

3

- a) dazu
 b) damit
 c) darüber
 d) dafür

8

- a) über
 b) von
 c) an
 d) um

4

- a) verordnende
 b) verordnet
 c) verordneten
 d) verordnete

9

- a) werden
 b) worden
 c) wurden
 d) geworden

5

- a) wenig
 b) wenige
 c) die wenigsten
 d) weniger

10

- a) denn
 b) damit
 c) sondern
 d) darüber

Aufgabe 4 [Text]**Vom Süden lernen**

Verschiedene Städte auf der Südhalbkugel unseres Planeten zeigen, dass trotz ihrer schwierigen Finanzlage vorbildliche, für uns interessante Stadtentwicklungen möglich sind. Ihre Antwort sind einfache, kreative Lösungen und das, obwohl sie unter typischen „Dritte-Welt“-Problemen leiden, wie Armut, Korruption, exorbitantem Bevölkerungswachstum, Umweltschäden usw. Weltweit beachtete Stadtentwicklungen, von denen so manche europäische Stadt lernen kann, haben in den brasilianischen Städten Curitiba, Porto Alegre, Santos und zuletzt auch in Bogota, der Hauptstadt von Kolumbien, stattgefunden.

Die südbrasilianische Millionenstadt Curitiba, Hauptstadt des Bundesstaats Paraná, gilt international als Musterbeispiel ökologischer Stadtplanung. Ihre auf einem Gesamtplan beruhende Entwicklung begann 1970, noch in der Zeit der Militärdiktatur. Schon zwei Jahrzehnte später, nämlich 1990, erhielt die Stadt den Umweltpreis der Vereinten Nationen. Und 1996, ein paar Jahre danach, wurde Curitiba auf dem Kongress der Stadtplaner in Istanbul zur „innovativsten“ Stadt der Welt“ gewählt. Arthur Eggleton, der frühere Oberbürgermeister von Toronto, einer Stadt, die selbst in Städterankings unter den ersten zehn Plätzen zu finden ist, bezeichnete Curitiba als Musterstadt und als „eine der angenehmsten Städte“.

Weltweit bekannt wurde Curitiba durch den Aufbau einer neuen Verkehrsinfrastruktur, die das Ziel hatte, den Individualverkehr zu reduzieren und ein leistungsfähiges öffentliches Autobus-Netz zu schaffen. Die Expressbuslinien in Curitiba verfügen über eigene Fahrspuren und besitzen eigens entwickelte, röhrenförmige Busstationen, die ein schnelleres Ein- und Aussteigen ermöglichen. Jeder Punkt der Stadt ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu einem Einheitspreis zu erreichen. Dieses inzwischen weltweit von 83 Städten kopierte Verkehrssystem hat nur ein Zwanzigstel eines vergleichbaren U-Bahnnetzes gekostet und wird täglich von durchschnittlich 2,2 Millionen Menschen genutzt. Alternativ zu Bus und Auto gibt es auch noch ein gut ausgebautes Radwegenetz.

Der Stadtentwicklungsplan sperrte die Innenstadt für Autos und führte Fußgängerzonen ein, was zur Belebung des historischen Stadtzentrums beitrug. Bei der Realisierung ging die für die Planung verantwortliche Expertengruppe große Risiken ein. Die Fußgängerzone, eine der ersten weltweit, wurde inklusive der Pflasterarbeiten, der Aufstellung von Laternen und des Blumenschmucks während eines Wochenendes in 72 Stunden errichtet. Mit dieser Aktion wollte man der Bevölkerung und den Geschäftsleuten die Möglichkeit geben, positive Erfahrungen mit dieser neuen städtischen Ruhezone zu machen, und möglichen Protesten zuvorkommen. Die Rechnung ging auf, da sich schon nach den ersten Geschäftstagen sowohl Kaufleute und als auch Bewohner von der neuen Einrichtung begeistert zeigten.

Die Stadtplaner achteten sehr darauf, dass auch die Außenbezirke mit allen für die Bürger notwendigen Einrichtungen versorgt wurden. Zu diesem Zweck wurden „Bürgerschaftsstraßen“ und „Leuchttürme des Wissens“ geschaffen. Die Bürgerschaftsstraßen sind über die Stadt verteilte Büros der städtischen Administration. Dort befinden sich nicht nur Sozialbehörden, Wohnungsamt, Stadtwerke, Polizeiposten usw., sondern auch Veranstaltungsräume, Sportanlagen und verschiedene Läden. Sie ermöglichen den Menschen einen schnellen und unbürokratischen Zugang zu Dienstleistungen der Stadt und Freizeitangeboten. Die „Leuchttürme des Wissens“ wiederum sind über die Stadt verteilte Bildungszentren, die neben Büchern auch öffentlichen Internetzugang bieten. Sie sind im Stadtbild an ihren Leuchttürmen zu erkennen, die als Symbol für die Verbreitung von Wissen stehen.

Auch für die soziale Besserstellung der armen Bevölkerung wurde und wird viel getan. Wie in anderen brasilianischen Städten gibt es auch in Curitiba zahlreiche Armensiedlungen (Favelas), die am Rande der Stadt, in infrastrukturell schlecht ausgestatteten Gebieten liegen. Eine Verbesserung der Wohnsituation der dort wohnenden Menschen wurde durch Legalisierung der bebauten Böden und Infrastrukturmaßnahmen erreicht. Zum Teil wurden unter Mitarbeit der späteren Bewohner einfache, kostengünstige Neubauten geschaffen. Als erfolgreichste Maßnahme für die arme Bevölkerung erwies sich jedoch die Einführung des „grünen Tauschs“. Dabei erhalten die Einwohner, die recycelbaren Müll bei einer der Sammelstellen abgeben, Gutscheine zur Benutzung der öffentlichen Busse oder zum Kauf von Lebensmitteln und Schulmaterial.

Da die Müllsortierung auch zu einem höheren ökologischen Bewusstsein führte, ist die Umweltverschmutzung Curitiba um ein Vielfaches niedriger als in anderen brasilianischen Städten. Dazu trägt auch die 1992 gegründete Freie Umweltuniversität bei, deren Aufgabe es ist, verschiedenen Berufsgruppen, aber auch allen interessierten Einwohnern die ökologischen Auswirkungen alltäglicher Tätigkeiten näher zu bringen.

Aufgabe 4 Dauer 30 Minuten

| | |
|------|--|
| Code | |
|------|--|

____ / 20

Lesen Sie den Text „Vom Süden lernen ...“. Entscheiden Sie, welche der Antworten [a], [b], [c] oder [d] passt.
Achtung: Es gibt pro Frage eine oder zwei richtige Lösungen.

0 Einige Städte in Lateinamerika

- a investieren enorme finanzielle Mittel in die Stadtentwicklung.
- b gehen neue unkonventionelle Wege in der Stadtentwicklung. **Lösung: b**
- c haben die gleichen Probleme wie die Städte in den Industriestaaten.
- d könnten Vorbilder für die Stadtentwicklung in Europa sein. **Lösung: d**

1 Curitiba

- a hat erst seit 1970 eine demokratische Stadtregierung.
- b erhielt internationale Auszeichnungen für seine Initiativen.
- c gehört wie Istanbul zu den innovativsten Städten der Welt.
- d wird bei Städterankings nicht so gut bewertet wie Toronto.

2 Curitiba löste seine Verkehrsprobleme

- a durch die Errichtung eines Buslinien-Netzes mit speziellen Haltestellen.
- b durch die Senkung der Fahrpreise für öffentliche Verkehrsmittel.
- c durch den Ausbau des U-Bahn- und Radwegenetzes.
- d durch die Übernahme des Verkehrssystems anderer Städte.

3 Die Errichtung der Fußgängerzone

- a erfolgte ohne vorherige Information und Befragung der Bevölkerung.
- b fand unter aktiver Beteiligung der Stadtbewohner statt.
- c wurde von den Geschäftsleuten anfangs massiv abgelehnt.
- d wurde von allen Betroffenen sofort positiv aufgenommen.

4 „Bürgerschaftsstraßen“

- a sind Service- und Freizeiteinrichtungen im Stadtzentrum.
- b sind dezentrale Außenstellen der Stadtverwaltung.
- c erleichtern den Bewohnern Behördenwege und Freizeitgestaltung.
- d sollen das Bildungsniveau der Bevölkerung erhöhen.

5 Am wichtigsten für die Verbesserung der Lebenssituation der Armen war

- a die Senkung der Wohnkosten in den illegalen Armensiedlungen.
- b die kostenlose Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel.
- c die Entwicklung eines Belohnungssystems für das Müllsammeln.
- d die Gründung einer Universität, die allen Bewohnern offen steht.

Aufgabe 5 Dauer 80 Minuten

Code

____ / 40

Textproduktion. Lesen Sie die Themen A und B genau durch und entscheiden Sie sich dann für ein Thema.

Thema A

Was macht Städte lebenswert?

Eine gute Infrastruktur, ein vielfältiges Kulturangebot, ein gutes Transportsystem, intakte Natur, zugängliche Ausbildungsmöglichkeiten - all diese Aspekte machen das Stadtleben attraktiv und beeinflussen die Lebensqualität der Stadtbewohner...

Schreiben Sie dazu eine Stellungnahme und gehen Sie dabei auf folgende Inhaltspunkte ein:

1

Mein früherer und mein jetziger Wohnort

2

Was macht das Stadtleben für Sie besonders attraktiv?

3

Wie wichtig ist für Sie ein vielfältiges Kulturangebot?

4

Wünschenswerte Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität in Städten

Hinweise:

Bei der Beurteilung spielt insbesondere eine Rolle,

- ob Sie alle vier Inhaltspunkte in ausreichendem Maß behandelt haben
- wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind
- wie variantenreich und komplex Sie sich ausdrücken können
- wie korrekt Sie schreiben

Schreiben Sie mindestens 300 Wörter.

Thema B

Mitfahrzentralen im Trend

Mitfahrbörsen werden in Österreich immer beliebter. Mitzufahren oder andere mitfahren zu lassen lohnt sich: Wer drei Personen mitnimmt, kann die Fahrtkosten auf ein Viertel senken. Außerdem macht es Spaß, gemeinsam statt allein im Auto zu fahren.

Schreiben Sie dazu eine Stellungnahme und gehen Sie dabei auf folgende Inhaltspunkte ein:

1
Positive und negative Erfahrungen mit verschiedenen Verkehrsmitteln (Zug, Bahn, Auto, ...)

2
Mitfahren – die ideale Art zu reisen für junge Menschen und Studierende

3
Mitfahren – ein Beitrag zum Umweltschutz

4
Mögliche Risiken und Komplikationen

Hinweise:

Bei der Beurteilung spielt insbesondere eine Rolle,

- ob Sie alle vier Inhaltspunkte in ausreichendem Maß behandelt haben
- wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind
- wie variantenreich und komplex Sie sich ausdrücken können
- wie korrekt Sie schreiben

Schreiben Sie mindestens 300 Wörter.